Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1900

8.3.1900 (No. 54)

Visual Library

Erscheint täglich, mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 807.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 54. Donnerstag, den 8. März 1900.

□ Keine Vermittelung!

Den Engländern ist nach der Entsetzung der Städte Kimberley und Ladysmith und nach der Gefangennahme des Burengenerals Cronje am Paardeberge arg der Kamm geschwollen. Man ersieht das am besten aus einer Unterredung, die der bekannte englische Politiker und Parlamentarier Sir Charles Dilke mit dem Vertreter eines Pariser Blattes gehabt hat, dem „Echo de Paris." Dilke gehört zu der liberalen, sonst im Allgemeinen franzosenfreundlichen Richtung in England; und gerade deßwegen ist der schroffe Ton, den Dilke jetzt gegen Frankreich anschlägt, so außerordentlich bemerkenswerth. „Wir haben eine Reihe von Fragen mit Frankreich zu regeln; der Zustand von heute kann nicht ewig dauern, wir müssen die Streitfragen aus der Welt schaffen, die beide Länder trennen . . . Frankreich zeigt uns fortwährend in der Stellung eines Gegners; es läßt sich oft zu beleidigendem Vorgehen gegen uns fortreißen . . . Man erkennt daraus, wie schwer eine Verständigung zwischen den beiden Ländern ist . . ." Und dann hat Dilke noch ausdrücklich hinzugefügt, daß die Stellung Großbritanniens zu Frankreich nicht freundlicher werden würde, wenn etwa wieder ein liberales Ministerium an die Stelle des gegenwärtigen konservativen Kabinets in England treten sollte.

Das alles klingt geradezu drohend und thatsächlich scheint man ja in Frankreich dem Frieden gar nicht so recht zu trauen. Die umfassenden Küstenbefestigungen, die in der neuen Marinevorlage von der französischen Regierung gefordert werden, reden darüber in Verbindung mit den geplanten Neubefestigungen der französischen Kriegshäfen im Auslande eine recht deutliche Sprache. Seit dem Streite um Faschoda, in dem Frankreich vollkommen vor den Ansprüchen der Engländer zurückweichen mußte, hegte man in Frankreich den dringenden Wunsch, sich nach Außen hin zu verstärken, weil man das Gefühl der Unsicherheit nicht mehr los werden konnte, ob man im Falle kriegerischer Verwickelungen auch stark genug sein würde, englischen Angriffen zu widerstehen.

Bei einem solchen Verhältnisse zwischen England und Frankreich ist von vornherein gar nicht daran zu denken, daß französische Versuche, vermittelnd zwischen England und die Buren zu treten, von Erfolg sein könnten. Und thatsächlich thut jetzt auch der Pariser „Temps", das ausgesprochene Organ der französischen Regierung, ein Uebriges, um die französische Regierung von dem Verdachte zu reinigen, als wolle sie den Engländern irgendwelche Vorschriften machen und Rathschläge geben darüber, was sie in Südafrika thun sollen. In fast übermäßiger Höflichkeit führt das genannte Pariser halbamtliche Blatt eine Sprache, die beinahe wie eine Entschuldigung deßwegen klingt, daß in der unabhängigen französischen Presse hier und da die Anregungen zu Vermittelungsversuchen in dem südafrikanischen Streite ergingen. Und gleichzeitig benützt der „Temps" die Gelegenheit, um noch eine besondere Verbeugung vor England zu machen und zu versichern, daß Frankreich niemals etwas Arges gegen England im Schilde geführt habe, sondern stets darauf ausgegangen sei, in freundschaftlichem Verhältnisse zu den Briten zu stehen.

Und Rußland? Vielleicht in keinem anderen Lande ist der Gedanke von der Nothwendigkeit einer Vermittelung zwischen England und den Buren so lebendig im Volke geworden, wie im Czarenreiche. Aber auch die Petersburger Offiziösen winken ab. „Nowoje Wremja" kommt nach längeren Betrachtungen über die allgemeine Lage nach der Kapitulation Cronje's zu dem Schlusse, daß es sich nicht empfehle, schon jetzt Vermittelungsversuche zu machen. Daß der deutsche Kaiser den Vermittler mache und Anderen die Kastanien aus dem Feuer hole, das möchten ja Alle ganz gern leiden. Aber das dem deutschen Kaiser allein zuzumuthen, ist ein albernes Beginnen; und da nun England ganz deutlich erklärt hat, es würde ein Eingreifen fremder Mächte als eine „unfreundliche politische Handlung" auffassen, so ist auch die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika gänzlich von dem Gedanken zurückgekommen, eine Vermittelung zu versuchen. „Eine Vermittelung werden wir niemals annehmen!" — so hat auch Sir Charles Dilke in der vorher erwähnten Unterredung mit dem Pariser Zeitungsmanne mit großem Nachdrucke erklärt.

Zunächst also muß man mit Bedauern Abschied nehmen von dem schönen Gedanken, daß eine dritte Macht berufen sein könnte dazu, durch ihr versöhnliches Eingreifen dem Blutvergießen ein Ende zu machen. Und thatsächlich scheinen gegenwärtig auch die Buren noch gar kein großes Verlangen nach einer solchen Vermittelung zu haben. Das jedenfalls scheint Thatsache zu sein, daß die Transvaal-Gesandtschaft und ihr Leiter, Dr. Leyds in Brüssel, bis jetzt bei keiner einzigen Macht solche Wünsche zu erkennen gegeben haben. Vermuthlich hoffen die Buren, daß die britischen Soldaten sich noch tüchtig die Köpfe einrennen werden an den Felsenbergen im Oranje-Freistaat und in Transvaal; und das würde dann freilich auch das beste Mittel sein, um die Engländer etwas friedlicher zu machen. Daß das geschehen möge, ist der aufrichtige Wunsch aller Freunde der Gerechtigkeit!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. März.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Konsulargerichtsbarkeit.

Der Gesetzentwurf wird auf Antrag des Abg. Schrader (fr. Vg.) in der Kommissionsfassung en bloc angenommen.

Es folgen Petitionen. Ueber die Petition betreffend das Vereins- und Versammlungsrecht beantragt die Kommission Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Müller-Sagan (fr. Volksp.) und Rickert (freis. Vereinigung) beantragen Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Abg. Dr. Pachnicke (fr. Vg.) tritt für diese Anträge ein. Man müsse bei jeder Gelegenheit auf eine endliche reichsgesetzliche Regelung des Vereinswesens dringen.

Abg. Beck-Heidelberg (natl.) und Stolle (Soc.) schließen sich dem an.

Abg. Herzfeld (Soc.) polemisirt gegen Verletzungen des Vereins- und Versammlungsrechts in der Stadt Wismar, die sich die Polizei unter dem Beifall der Nationalliberalen und Junker habe zu Schulden kommen lassen.

Präsident Graf Ballestrem bittet den Redner, bei seinen längeren Ausführungen bei der Sache zu bleiben.

Abg. Beckh-Koburg (fr. Volksp.): Der Reichstag habe sich schon früher im Sinne dieser Positionen schlüssig gemacht.

Abg. Bandert (Soc.) erörtert die einschlägigen Verhältnisse im Großherzogthum Sachsen-Weimar.

Abg. Büsing (natl.): Er sei stets für Erweiterung des Koalitionsrechtes der Arbeiter eingetreten. Zwischen ihm und den mecklenburgischen Hochkonservativen bestehe ein tiefer Riß auf Grund der liberalen Forderung einer Verfassung für Mecklenburg.

Die Petitionen werden schließlich gemäß den Anträgen zur Berücksichtigung überwiesen.

Bei der Petition betreffend Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe beantragt die Kommission Ueberweisung zur Berücksichtigung oder als Material.

Abg. Frohme (Soc.) spricht gegen den Antrag der Kommission und beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Werner empfiehlt den Kommissionsantrag.

Abg. Hahn (Bund der Landw.) schließt sich dem Vorredner an.

Abg. Frohme meint, an Befähigung fehle es den Bauunternehmern in der Regel nicht, wohl aber häufig an Gewissenhaftigkeit.

Abg. Pauli-Potsdam beantragt Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung.

Abg. Bindewald (Ref.): Interesse an schrankenloser Gewerbefreiheit hätte nicht das Publikum und Handwerk, sondern das Großkapital. Nur den Bureaukratismus treffe die Schuld, wenn die Zwangsinnungen nicht zum Segen des Handwerks ausgeschlagen seien.

Abg. Dr. Pachnicke (fr. Ver.): Eine procentuale Zunahme der Bauunfälle sei nicht erwiesen. Die Unfälle hätten eher ihren Grund in überspannter Gewinnsucht der Aktionäre als im Mangel an Befähigung.

Abg. Gröber (Centr.) tritt für den Befähigungsnachweis ein. Eine entsprechende Resolution sei bereits früher vom Hause angenommen worden.

Die Petition wird endlich unter Ablehnung des Antrages Frohme gemäß dem Antrage der Kommission als Material überwiesen.

Morgen 1 Uhr: Dritte Lesung des Gesetzentwurfs betreffend Konsulargerichtsbarkeit, Rechnungssachen, Gesetz betr. Reichsschuldenordnung. Schluß 6 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 6. März.

— Der Trinkspruch, den der Kaiser bei dem Gala-Diner zu Ehren der königlich spanischen außerordentlichen Gesandtschaft ausbrachte, lautete nach dem „Reichsanzeiger" wie folgt: Mit dem Gefühle herzlichsten Dankes bringe Ich die Gesundheit Ihrer Majestät der Königin-Regentin von Spanien und Seiner Majestät des Königs Alfons XIII. aus für die hohe Ehre, welche Sie Meinem Hause angethan hat durch die Verleihung des altehrwürdigen Ordens des Goldenen Vließes an Meinen Sohn, den Kronprinzen. Ich erblicke in dieser Verleihung nicht nur den Ausdruck wohlwollender Sympathie der Königlichen Frau für den Kronprinzen und Mich, sondern auch eine neue Bekräftigung der Bande gegenseitiger Freundschaft und Hochachtung, welche das ritterliche spanische Volk und sein Erlauchtes Königshaus mit dem deutschen Volke und seinem Kaiserhause verbinden. Es dürften wohl wenig Orden existiren, um die sich ein solcher Hauch von Poesie webt, wie gerade das Goldene Vließ. Vom Fürsten und Feldherrn vieler Jahrhunderte sowohl, wie auch von Königen und Kaisern getragen, auf Monumenten und Bildern verewigt und verherrlicht, ist das Goldene Vließ, umstrahlt von der Heldengeschichte der vergangenen Jahrhunderte und der Thaten vieler Helden, die es getragen, mit Recht eine Dekoration, welche das Herz eines Jünglings höher schlagen lassen muß, wenn er für würdig befunden wird der Ehre, in diese hohe Gemeinschaft eingereiht zu werden. Mit dem Danke Meines Sohnes und dem Meinen für diese Auszeichnung verbinde ich von Neuem den Dank für die herzliche und wahrhaft großartige Aufnahme, welche Ihre Majestät Meinem Oheim und seinen Herren auf den schönen Gefilden Spaniens zutheil werden ließ. Ihre Majestät kann versichert sein, daß nicht nur Ich, sondern auch das ganze deutsche Volk mit vollstem Interesse und wärmster Sympathie Ihre Majestät die Königin in Ihrem pflichtenschweren Amte begleiten und von Herzen wünschen, daß in dem in nicht zu ferner Zeit zum Throne berufenen Sohne der sorgenden Mutter sowohl wie auch dem hoffenden Lande ein König beschert werden möge, der unter Gottes gnädigem Schutze sich würdig der Reihe großer spanischer Herrscher einfügen möge. Wir trinken auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin Christine und Seiner Majestät des Königs Alfons XIII.!

= Das Fleischbeschau-Gesetz, die Vorschläge der Reichstagskommission zu demselben und die Haltung der Reichsregierung dazu sollen angeblich nach den unablässigen Versicherungen der freisinnigen, demokratischen und socialdemokratischen deutschen Presse Entrüstung in den Vereinigten Staaten von Amerika und bei deren Regierung hervorrufen. Die Blätter vergessen dabei, daß die Beschlüsse der Fleischbeschau-Kommission auch von dem freisinnigen Kommissionsmitgliede Steinhauer angenommen worden sind. Außerdem aber denkt man in den Vereinigten Staaten augenscheinlich gar nicht an etwas wie Entrüstung. Auch der von dem socialdemokratischen Abg. Kunert als etwas ganz Besonderes im Reichstage vor einigen Tagen verlesene Erlaß des Frhrn. v. Rheinbaben, als dieser noch Regierungspräsident in Düsseldorf war, über Verweigerung von Auskünften an die amerikanischen Konsule erregt in Amerika durchaus keine Aufregung. Eines der angesehensten amerikanischen Blätter, die „New-Yorker Staatszeitung", spricht es ganz bestimmt aus, daß man das Alles in den Vereinigten Staaten nicht als deutsche Kampfmaßregeln auffasse — im Gegentheil, man könne darin nur „Nachahmungen amerikanischer Vorbilder sehen". Eine andere amerikanische, in deutsche Blätter übergegangene Meldung wird von unterrichteter Seite in der „Post" als falsch bezeichnet, daß nämlich die deutsche Reichsregierung in Washington versichert habe, das Gesetz über die Fleischbeschau werde derart abgeändert werden, daß die Einwände der Vereinigten Staaten hinfällig würden. „Die deutsche Regierung — so sagt sehr richtig die „Post" — ist zur Zeit gar nicht in der Lage, über das, was in Deutschland Gesetz wird, irgend welche Eröffnung zu machen". Man weiß ja eben noch nicht, was eigentlich Gesetz werden wird.

— Die Budgetkommission genehmigte den Etat für die Einführung des Scheckverkehrs im Reichspostgebiet unverändert mit der Bestimmung, daß die Einführung erst am 1. September 1900 erfolgt, nicht am 1. April.

— Nur zu berechtigt ist die Klage, daß Diejenigen, welche die Socialdemokraten mit Stumpf und Stiel ausrotten möchten — auf ihre Art nämlich — selbst dem Umsturz die wirksamsten Waffen liefern, Regierung sowohl wie die Kreise Derer von „Bildung und Besitz". Von letztern liegt eben wieder ein drastisches derartiges Beispiel vor. In seiner letzten Sonntagsnummer veröffentlicht der „Vorwärts" die Speisenkarte eines Essens, welches der Inhaber einer hiesigen Weinhandlung, also ein bürgerlicher Mann, dieser Tage zur Hochzeitsfeier gegeben hat. Darnach bestand dieses Essen aus sage und schreibe siebenzehn Gängen, zu denen fünfzehn Sorten Wein, darunter die feinsten und theuersten Marken, servirt wurden. Das trockene Kouvert, ohne Wein, stellte sich auf 65, mit Wein auf etwa 150 Mk. Das ganze Essen kostete rund 7000 Mk. Der „Vorwärts" meint dazu, auf der Speisenkarte hätten nur noch die Vomitiva, die Brechmittel, gefehlt, die, wie im heidnischen Rom, bei solcher ausgedehnten Speisenfolge, richtiger Schlemmerei, für normale Mägen unerläßlich seien. Gegenüber einem solchen Protzenthum ist das in Elmshorn zu Ehren des Oberpräsidenten v. Köller arrangirte Essen zu 20 Mk. das Couvert, für welches auch vier socialistische Stadtverordnete stimmten, ja das reinste Armeleuteessen. Wie müssen, so schreibt die „Deutsche Reichs-Zeitung", solche Schwelgereien, wenn das Volk davon hört, auf Diejenigen wirken, die von

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 7. März.

v. St. **Großh. Hoftheater.** Gestern wohnten wir wieder einmal einer Aufführung des „Lobetanz" an, müssen aber offen gestehen, daß sie uns keinen Genuß bereitete. Herr Gerhäuser schien noch von seinem Münchener Gastspiel ermüdet und memorirte so schlecht, daß es auffiel, Frau Mottl sang sehr schön, aber es war kein belebender Zug im Ganzen, das sich schwerfällig vorüber schleppte. Der Besuch war auch nur ein mittelmäßiger.

— Wie wir hören, will auch unsere Kammersängerin Fräulein Mailhac sich auf einen ehrenvollen Rückzug von der Bühne für Ende dieser Saison vorbereiten; ob es sich so verhält, wissen wir nicht genau; doch soll ihr Kontrakt bis dahin abgelaufen sein.

In nächster Zeit wird, zum Theil in neuer Besetzung, Shakespeare's „Kaufmann von Venedig" an die Reihe kommen; von Lortzing's „Regina", die wiederholt auf dem Spielplan auftauchte, hört man nichts weiter mehr, es scheint nur eine jener Promessen gewesen zu sein, welche ja bei Aufstellung des Saisonspielplans bei uns zuweilen genannt und verzeichnet werden, um dann spurlos wieder zu verschwinden.

= **Weingartner-Kaimorchester-Konzert.** Ueber Weingartner's Auftreten mit dem Münchener Kaimorchester als Konzertdirigent liegen uns von Berlin, München, Frankfurt, Mainz, Straßburg 2c. außerordentlich begeisterte Berichte der gesammten Presse vor. Ueberall wurden Weingartner und seiner ausgezeichneten Künstlerschaar großartige Ovationen bereitet. Wir sehen mit Spannung dem Konzert in unsern Mauern entgegen. Dasselbe findet am Donnerstag, den 15. März, im großen Festhallesaal statt.

= **Kunstverein.** Neu eingegangen sind: 294. Karl Biese hier „Der Haidehof". 295. Derselbe „Abendfrieden". 296. Derselbe „Motiv aus Gudendorf". 297. Derselbe „Grötzingen". 298. Derselbe „Motiv aus Duhnen". 299. Derselbe „Weg durch die Heide". 300. Wilhelm Schröter hier „Wintermorgen". 301. A. Hüser, Bad Rothenfelde „Im Sachsenwalde". 202. Robert Böninger, Düsseldorf „Wie ist doch die Erde so schön, so schön".

* * *

= **Von Hochschulen 2c.** In Heidelberg sind durch das Ableben des Geh. Raths Georg Meyer im Lehrplan der juristischen Fakultät etliche Verschiebungen für kommendes Sommersemester nothwendig geworden. Professor Jellinek wird die Vorlesung über „Allgemeines und deutsches Reichs- und Landesstaatsrecht" übernehmen. Die an der Universität Heidelberg traditionelle besondere Pflege der öffentlich-rechtlichen und staatswissenschaftlichen Disciplinen wird in diesem Sommersemester einem einzigen Ordinarius obliegen. Professor Max Weber hat zwar „Theoretische Nationalökonomie" angekündigt, wird aber aus Gesundheitsrücksichten nicht lesen. Bei Prüfungen vertritt ihn der a. o. Professor Leser. — Ein an die Heidelberger Universität gelangter Erlaß des Großherzogl. Bad. Ministeriums bestimmt betreffend die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium: Frauen, welche gemäß § 6 der akademischen Vorschriften das Reifezeugniß eines deutschen, staatlich anerkannten Gymnasiums bezw. in den hierfür bestimmten besonderen Fällen eines derartigen Realgymnasiums oder einer Oberrealschule vorlegen und im übrigen die erforderlichen Nachweise für die Immatrikulation erbringen, werden zunächst jedoch nur versuchs- und probeweise zur Immatrikulation an den beiden badischen Landesuniversitäten zugelassen. Eine völlige Gleichstellung mit den Studenten ist demnach durch diesen Erlaß nicht erfolgt, denn im Gegensatz zu der Behandlung der Studenten werden Studentinnen ohne Maturitätsexamen nach wie vor nur als Hospitantinnen zugelassen. Den immatrikulirten Damen dagegen steht fortan jeder Hörsaal, auch der des widerwilligen Docenten, offen. Zwei Tage vor Eintreffen der Ministerialverfügung hat eine Heidelberger Studentin, die Amerikanerin Fräulein Hittl, durch eine Dissertation über die „Präposition wip im Altenglischen" sich mit dem seltenen Prädikat summa cum laude den philosophischen Doktorhut errungen. — Der katholische Geistliche und Stadtbibliothekar in Schlettstadt, Joseph Gény, der in den wissenschaftlichen Kreisen durch mehrere historische Arbeiten über diese seine Vaterstadt schon bekannt ist, wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Straßburg auf Grund seiner bisherigen literarischen Thätigkeit und eines mit bestem Erfolg abgelegten Examens zum Doktor der Philosophie promovirt. — Die Akademie der Wissenschaften zu Paris erwählte den Berliner Chemiker Fischer zum korrespondirenden Mitgliede.

= **Ein neu aufgefundenes Beethoven-Manuskript.** Der Chorleiter der Stadtpfarrkirche zu St. Peter in Wien, Karl Rouland, hat eine Anzahl werthvoller Handschriften Schubert's und Beethoven's aufgefunden und gerettet, die er aus einer Menge alter Musikalien herausgeholt und an's Licht gebracht hat. Unter den Handschriften befand sich auch Beethovens B-dur-Rondo für Pianoforte und Orchester; es ging in den Besitz der Gesellschaft der Musikfreunde über. Der Archivar der Gesellschaft, Dr. Eusebius Mandyczewski, beschreibt nun das Manuskript in dem zweiten Sammelbande der neugegründeten internationalen Musikgesellschaft. Bemerkenswerth scheint das Ergebniß, daß die Vermuthung des Gelehrten Otto John, das Rondo habe zum Klavierkonzert in B gehört, nun durch Auffindung der verschollenen Original-Handschrift bestätigt wird. Es ist auch von Interesse, aus der Darlegung Mandyczewski's zu entnehmen, daß Karl Czerny das unvollendet nachgelassene Rondo Beethoven's ebenso wirksam wie pietätvoll ergänzt hat. Czerny, der in seiner Jugend Beethoven's Schüler, später ihm ein treu ergebener und werthgeschätzter Freund war, ist nicht nur mit Beethoven's Klaviertechnik, sondern auch mit dessen Kompositionstechnik innigst vertraut gewesen. In bessere Hände als in seine hätte das Stück, wie es Beethoven hinterlassen hat, gar nicht kommen können. Aus der Art, wie er daran das Fehlende ergänzt hat, spricht nicht nur seine künstlerische Fähigkeit, sondern auch seine ehrliche Bescheidenheit.

= **Die Opernsaison in der Londoner Oper** wird am 14. Mai beginnen und sich bis zum 30. Juli erstrecken, sie wird wie immer 67 Abende umfassen. Unter den Künstlern, die diesmal gewonnen wurden, sind besonders zu nennen: Susanne Adams, Edith Walker, Nellie Melba, der Brüsseler Tenor Imbart de la Tour, Saleza, de Lucia, Edouard de Reszke, Journet, Scotti und Plançon, die Ternina, Gadski, Belce und Schumann-Heink, Lieban, van Rooy, Slezak und Ernst Kraus. Alvarez wird wahrscheinlich diesmal nicht erscheinen, und Jean de Reszke und Mme. Calvé haben sich noch nicht entschieden. Im Juni wird zwei Mal der Cyklus „Der Ring des Nibelungen" aufgeführt werden. Felix Mottl wird die deutschen Opern dirigiren. Mottl wird aber in diesem Sommer wahrscheinlich an keinem Londoner Konzert theilnehmen, und er wird bestimmt keine Wagner-Konzerte dirigiren; sein Manager begründet dies damit, daß Wagnerausszüge im Konzertsaale die Anziehungskraft verlieren, wenn man die vollständige Oper auf der Bühne hören kann. Die Wagner-Konzerte hätten schließlich nur den Zweck gehabt, eine Etappe zur Bühnenvorstellung zu bilden.

= **Verschiedenes.** Die freie Vereinigung Düsseldorfer Künstler in Düsseldorf veranstaltet ihre neunte Jahresausstellung in der Zeit vom 11. März bis 18. April in den Räumen des Kunst-Gewerbe-Museums. — Wie aus Xanten (Rheinpreußen) gemeldet wird, hatten sich zur vorwöchentlichen Aufnahme in das dortige Lehrerinnenseminar 104 Bewerberinnen gemeldet! Nur 30 konnten Berücksichtigung finden. — Der Nestor der oldenburgischen Aerzte, Medizinalrath Dr. Nieberding, ist in Varel im Alter von 96 Jahren gestorben. Im vorigen Jahre konnte er im Kreise seiner zahlreichen Familie seine goldene Hochzeit in zweiter Ehe, sein siebzigjähriges Doktorjubiläum und seine 50jährige Anwesenheit in Varel feiern. — Der langjährige Leiter der Hamburger Sternwarte, Professor Ruemker, ist gestorben.

Kleines Feuilleton.

— **Wie Ohm Paul Krüger eine Synagoge einweihte.** Die Israeliten von Johannesburg hatten eine neue Synagoge erbaut und baten den Präsidenten bei der Einweihung zugegen zu sein. Als er auf der Schwelle den Hut abnahm, machte man ihn darauf aufmerksam, daß dies in Synagogen nicht Sitte sei. Krüger that's dennoch. Nach der Einweihung ging der Präsident zum Altar und sprach: „Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes erkläre ich die Synagoge für eröffnet." Sprach's und kehrte nach Prätoria zurück.

— **Katzenfurcht.** Lord Roberts, der Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Südafrika, ist ein Feind der Katzen, ja schon ihr Anblick flößt ihm Mißbehagen ein,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Morgens früh bis Abends im Schweiße ihres Angesichts arbeiten müssen, um für sich und die ihrigen des Lebens Nothdurf eine kärgliche, dem Körper kaum sättigende geringe Kost zu beschaffen?!

— Gegen das Dementi des Rechtsanwalts Ruland, das erklärte, Statthalter Hohenlohe habe keinen Brief an den altdeutschen Wahlausschuß in Kolmar geschrieben, wendet sich der Reichstagsabgeordnete Wetterle im „Els. Kur.". Er nennt das Dementi eine Spiegelfechterei und fährt fort:

„Ob der Statthalter persönlich geschrieben hat, oder nicht, darauf kommt es gar nicht an. Die einzige Frage ist die: Ist der Kolmarer Wahlausschuß von zuständiger Seite ermächtigt worden, das von Wetterle erwähnte Versprechen abzugeben? Wird uns mit „Ja" geantwortet, dann war die Bemerkung des Abgeordneten für den Kreis Rappoltsweiler vollständig richtig. Wenn man uns mit „Nein" antwortet, dann wird uns die Gelegenheit geboten, näher auf die Angelegenheit zurückzukommen."

Wir meinen, so schreibt dazu die „Frkf. Ztg.", und wir geben ihr darin Recht, die Gegenseite sollte wirklich nicht versäumen, ja oder nein zu sagen. Hat der Statthalter die fragliche Beeinflussung — der Diktaturparagraph werde aufgehoben, wenn man Preiß nicht wiederwähle, — durch einen Dritten an den Kolmarer Wahlausschuß gelangen lassen, so ist das Ruland'sche Dementi allerdings nur eine Finte.

+ Die Einschränkung der Vielweiberei in unseren Kolonien auf dem Wege der Besteuerung wird in Nr. 6 von „Kreuz und Schwert" empfohlen. Die Vielweiberei ist nichts als Sklaverei des Weibes in ihrer traurigsten Form, läßt sich aber, weil mit dem Volke verwachsen, nicht ohne Weiteres abschaffen. Die Vielweiberei entvölkert das Land, denn die jungen Mädchen werden zum großen Theile von alten reichen Arabern und Negern in Mengen angekauft, die solchergestalt ihre Kapitalien zu hohem Zinsfuße in Arbeitskräften anlegen. Junge, aber arme Männer können dagegen schwer zu einem Weibe gelangen. Nichts ist der Verbreitung des Christenthums hinderlicher, als die Vielweiberei, denn die überzähligen Weiber resp. Sklavinnen entlassen heißt so viel, als sein Vermögen einbüßen. Da das Weib also eigentlich nichts anderes als ein Vermögensbestandtheil ist, so rechtfertigt sich eine Steuer auf diesen „Artikel" mindestens eben so gut, wie die bereits eingeführte Hüttensteuer; sie wird aber eine großartige volkswirthschaftliche wie moralisirende Wirkung haben. „Kreuz und Schwert" schlägt deßhalb vor, auf jedes Weib, das nach dem ersten genommen wird, eine Steuer zu legen, hoch genug, um den Erwerb mehrerer Frauen zu verleiden. Aus den dadurch gewonnenen Mitteln würde man dann christlichen Negern das Nothwendige gewähren können, damit auch sie sich verheirathen könnten. Der letzte Punkt besonders ist wichtig, da dadurch bald zahlreiche Familien mit gesundem Nachwuchs geschaffen würden. Hoffentlich werden unsere Kolonialbehörden diese Angelegenheit einer näheren Prüfung würdigen. Klagt man doch allgemein, daß unsere Kolonien unrentabel seien, weil es an Arbeitskräften fehlt.

Ausland.

Paris, 6. März. Das Appellgericht bestätigte die Verurtheilung der Assumptionisten zu je sechzehn Franken Geldstrafe mit Anwendung des Gesetzes Berenger und ordnete die Auflösung des Ordens an.

Badischer Landtag.

ch **Karlsruhe**, 6. März.

40. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. —

Präsident Gönner eröffnet die Sitzung um 9¾ Uhr.

Am Regierungstisch: Minister v. Brauer und Dr. Zittel.

Eingläufe: Keine.

Minister v. Brauer legt zwei Gesetzentwürfe vor, betreffend den Bau von zwei Lokalbahnen mit Staatsunterstützung

a. von Neckarbischofsheim nach Hüffenhardt; die Bahn wird 17 Kilometer lang, normalspurig; Staatszuschuß pro Kilometer 20,000 Mk.;

b. von Walldürn über Höpfingen nach Hardheim; diese Bahn wird 10 Kilometer lang, normalspurig und erhält pro Kilometer 30,000 Mk. Zuschuß, weil die betheiligten Gemeinden weniger leistungsfähig sind.

Der Antrag Muser u. Gen., Vorlage eines Gesetzentwurfes, die allgemeinen Grundsätze für die Personen- und Güterbeförderung auf den badischen Staatsbahnen betreffend, wird der Budgetkommission überwiesen.

Abg. Weber berichtet alsdann über den Gesetzentwurf, betreffend die Vervollständigung des Staatsbahnnetzes durch Weiterführung der Murgthalbahn von Weisenbach bis zur Landesgrenze, und Herstellung einer Nebenbahn im Anschluß an die Höllenthalbahn von der Station Kappel über Lenzkirch nach Bonndorf. Die Fortführung der Murgthalbahn kommt auf 4,5 Millionen. Die Strecke erhält drei Stationen, außerdem wird Bedacht darauf genommen, daß die Linie noch in das württembergische Gebiet weiter geführt werden kann. Der Bau der neuen Strecke ist ziemlich schwierig. Die Linie von Kappel nach Bonndorf ist leichter auszuführen, sie kommt nur auf 2½ Millionen zu stehen. Diese Linie wird schon lange von der Bevölkerung verlangt, doch wollte die Regierung warten, bis die Weiterführung der Höllenthalbahn in Angriff genommen sei. Die Erträgnisse werden bei den beiden Strecken nicht sehr groß sein, immerhin dürfte aber die Murgthallinie sich noch besser rentiren als die Bonndorfer Linie, die wahrscheinlich noch Zuschüsse zum Betrieb erfordern wird. Die Kommission beantragt Genehmigung des Gesetzentwurfes.

Abg. Kriechle bringt in gehobener Stimmung seine Freude darüber zum Ausdruck, daß jetzt auch die Bonndorfer Gegend ihre Bahn bekommen soll und daß allem Anschein nach das ganze Haus dafür stimmen werde. Dann wirft Redner einen bewegten Rückblick auf die Geschichte der Bonndorfer Eisenbahnfrage. Er dankt Gott, daß der alte Wunsch jetzt seiner Verwirklichung entgegensieht, und beglückwünscht seine heimathliche Gegend dazu. Vor 15 Jahren habe er zum ersten Mal auf das Bonndorfer Bahnprojekt hingewiesen, sei aber von der Regierung rundweg abgewiesen worden und auch im Hause habe er fast keinen Anklang gefunden, ja einige Kollegen sprachen ihm sogar ihr Bedauern darüber aus, daß er eine so aussichtslose Sache vertrete. Dennoch habe er daran festgehalten, weil es sich um ein gutes Recht gehandelt habe. Redner schildert weiter seine fortgesetzten Bemühungen auf den folgenden Landtagen, rekapitulirt Stellen aus seinen früheren Reden, von denen besonders eine sehr bewegt und 1½ Stunden lang gewesen sei, und darauf hin sei dann die Petition um eine Bahn zum ersten Mal der Regierung im günstigen Sinne zur Kenntnißnahme überwiesen worden. Aber erst unter dem neuen Eisenbahnminister sei der eigentliche Umschwung zu Gunsten seiner Heimathgegend eingetreten, der jetzt zu einem Akte ausgleichender Gerechtigkeit führte. Er spreche Namens seiner Wähler dem Minister herzlichen Dank aus. Mit dem Inhalt des Gesetzentwurfes sei er einverstanden, nur hätte er gewünscht, daß beigefügt worden wäre, daß die Ausführung sofort in Angriff zu nehmen sei; das werde aber hoffentlich auch ohne dies geschehen. Die Bauausführung wird leicht vor sich gehen, die Steigung ist sehr gering und es ist nur eine Flußüberbrückung nöthig, und so hoffe er, daß die Baukosten vielleicht noch geringer sein werden, als sie angenommen sind. Die Einnahmen scheinen ihm etwas zu niedrig veranschlagt zu sein; er glaube, daß das Betriebsdefizit bald verschwinden und sich in einen Ueberschuß verwandeln werde. Er baue in dieser Hinsicht auf die Strebsamkeit der Bevölkerung. Die Geländekosten sind auf 119,000 M. veranschlagt, welche die 6 betheiligten Gemeinden tragen sollen, und gerne tragen werden. Wenn jedoch eine Erleichterung eintreten könne, so sei diese erwünscht, denn namentlich Lenzkirch werde hart mitgenommen, nachdem es schon zur Höllenthalbahn 50,000 M. geleistet habe. Die Linienrichtung sollte alsbald festgestellt werden, damit die Gemeinden wissen, welches Gelände sie anzukaufen haben. Zum Schluß dankt er auch der Eisenbahnkommission, ihrem Berichterstatter und dem Respizienten Geh. Rath Zittel. Wenn er die Fertigstellung der Bahn erlebe, so lade er das ganze Haus ein zur Bahneröffnung zu erscheinen, aber die Herren müßten alle kommen, und wenn er nicht mehr Abgeordneter sei, so werde er sie als Privatmann begrüßen. Zum Schluß schildert Redner in poetischen Worten die landschaftlichen Schönheiten seiner Heimath.

Abg. Zehnter befindet sich mit seinem ganzen Wahlbezirk ebenfalls in so gehobener Stimmung, wie sie der Vorredner geschildert hat und spricht der Regierung und der Volksvertretung tiefempfundenen Dank aus. Die Geschichte der Murgthalbahn reiche noch weiter zurück als diejenige der Bonndorfer Linie; es handelte sich schon im Jahre 1858 darum, ob die Schwarzwaldbahn statt durch's Kinzigthal nicht durch's Murgthal und weiter durch die Baar zum Bodensee geführt werden solle. Leider kam es nicht dazu und erst sehr spät und stückweise erhielten die Murgthäler ihre Bahn; den ersten Theil im Jahre 1869 bis Gernsbach, 1895 die Fortsetzung bis Weisenbach und heute soll das dritte Stück genehmigt werden bis zur Landesgrenze. Doch auch dabei werde man nicht stehen bleiben können, denn es sei ganz natürlich, daß die Linie weiter fortgesetzt werde. Unsere östlichen Nachbarn mögen nur kommen und da weiter bauen, wo wir aufhören. Die Bahn bringe der Gegend große Vortheile, es seien noch viele ausnützbare Wasserkräfte vorhanden, der Waldreichthum sei größer als irgendwo sonst auf dem Schwarzwalde. Die Bahn werde zweifellos einstimmig genehmigt; zur Begründung brauche er also nichts vorzutragen; er wolle nur darauf hinweisen, daß auch die unteren Thalgemeinden einen Theil der Kosten übernehmen sollten, denn auch sie haben viele Vortheile von dem Bahnbau. Die Domänenverwaltung sollte gleichfalls nicht knapp sein in ihren Zuschüssen und ebenso sei die Murgschifferschaft sehr leistungsfähig. Die oberen Thalgemeinden zahlten wohl keine Umlagen und haben zum Theil großen Bürgernutzen, aber persönlich leben die Leute doch in ziemlich bescheidenen Verhältnissen. Die Stadt Rastatt habe ein großes Interesse an der Bahn, namentlich wenn diese einmal ganz durchgeführt sei; es wäre daher ganz am Platze, wenn Rastatt einen Beitrag zum Bau leistete. Mit der Ausführung der Bahn sollte möglichst bald begonnen werden; in's nächste Budget könnten die Anforderungen wohl eingestellt werden, namentlich sollten aber die Vorarbeiten bald ausgeführt werden, um den Gemeinden den Ankauf des Geländes zu ermöglichen.

Abg. Wilckens freut sich, daß der Eisenbahnminister mit der früheren Engherzigkeit im Bahnbau gebrochen hat. Die Fortführung der Murgthalbahn erschließe die schönsten Theile des Murgthals dem Verkehr, auch sei schon viel Industrie dort, das habe er voriges Jahr gesehen, als er sich einige Wochen in dem schönen Schönmünzach aufgehalten habe. Bedauerlich sei, daß die Württemberger von Freudenstadt her nur bis Reichenbach bauen, so daß ein Theil des mittleren Murgthals auf eine Strecke von 2½ Stunden ohne Bahn bleibt, der Anschluß werde aber früher oder später doch erfolgen müssen. Daß auch Rastatt einen Beitrag leisten werde, scheine ihm doch sehr zweifelhaft zu sein; derselbe sei aber auch nicht durchaus nöthig. Besonders freue er sich über die Bonndorfer Linie; er beglückwünsche den Kollegen Kriechle dazu, daß seine Bemühungen von diesem Erfolg gekrönt wurden. Redner kennt diese Gegend, denn er war in den achtziger Jahren Amtsvorstand in Bonndorf. Unsere besten Wünsche begleiten die beiden Unternehmungen; möchten sie sich als ein Segen und eine Wohlthat für die betreffenden Gegenden erweisen.

Abg. Birkenmayer beglückwünscht ebenfalls die Bewohner des Bezirks Bonndorf; die neue Bahn beginne ja in seinem Wahlbezirk und betrete erst später das Gebiet des Herrn Kriechle. Beide Projekte werden zweifellos einstimmig angenommen werden. Heute gehe es leichter mit den Bahnprojekten wie früher, als die Höllenthalbahn gebaut wurde. Damals gab es bloß 37 Ja und 22 Nein. Wenn aber jene Bahn nicht gebaut worden wäre, so wäre es auch nicht zur Fortführung der Höllenthalbahn und nicht zur Bonndorfer Linie gekommen. Er freue sich, daß heute eine wärmere Temperatur herrsche als früher. Das Defizit der Bonndorfer Linie werde nur vorübergehend sein; der finanzielle Erfolg komme dabei jedoch weniger in Frage als die wirthschaftliche Seite. Mit den Beiträgen der Gemeinden solle man es dabei bewenden lassen, wie es früher war. Dem Abg. Kriechle bemerke er, daß er ihm niemals Schwierigkeiten wegen der Bonndorfer Linie gemacht; er sei sogar Schulter an Schulter mit ihm gestanden, aber die Fortführung der Höllenthalbahn mußte vorausgehen. Dazu gehöre auch noch eine Linie nach St. Blasien, über deren Einzelheiten er heute nicht weiter reden wolle, an dem Projekte selber aber müsse er mit aller Zähigkeit festhalten. Dagegen räume er der Bonndorfer Linie gerne den Vortritt ein; diese Linie werde keine Lokalbahn bleiben, sie werde sicher noch einmal von Bonndorf nach Schaffhausen weiter gebaut werden. Die Linie St. Blasien müsse man im Auge behalten, möge sie in Titisee oder sonstwo abgezweigt werden. Den St. Blasiern dürfe man keinen Stein geben, nachdem den anderen Bezirken Brod gegeben wurde, und auch diese Linie werde keine Sackbahn bleiben dürfen, sondern in's schöne Rheinthal gegen Waldshut weiter gebaut werden müssen. Im Uebrigen lade auch er, als Vertreter des nördlichen Theiles jener Gegend, die Kollegen heute schon zur Bahneröffnung ein.

Abg. Franz: Die Murgthalbahn habe nicht nur für die oberen, sondern auch für die unteren Gemeinden Vortheile, insbesondere werden auch die oberen Staatsstraßen geschont, aber Beiträge können die vorderen Gemeinden, insbesondere Rastatt, nicht zahlen, das ginge gegen alle Uebung, denn diese Gemeinden haben ja früher schon einmal Beiträge leisten müssen.

Abg. Pfefferle drückt gleichfalls seine Freude aus über die Fortführung der Murgthalbahn und hofft, daß die Verbindung mit der württembergischen Linie bald hergestellt wird. Er begrüße auch die Bonndorfer Linie freudig. Wenn Kriechle uns heute schon zur Bahneröffnung einlade, so möge er auch für helles Wetter sorgen, denn ihn habe Kriechle vor einigen Jahren einmal auf den schönen Lindenbuck geführt, er habe aber gar nichts gesehen, denn Alles war in Nebel gehüllt.

Abg. Fieser stellt fest, daß nicht nur im Ministerium, sondern auch im Hause ein Umschwung in der Bahnpolitik sich vollzogen habe, und zwar auf allen Seiten. Er erinnere an die Schwierigkeiten, welche die Höllenthalbahn hier im Hause zu überwinden gehabt habe. Redner freut sich, daß man sich jetzt im Staate mehr als eine Familie ansehe, in welcher die Leistungsfähigen die minder Begüterten unterstützen. Die Höllenthalbahn rentire sich jetzt, auch die Bonndorfer Linie werde sich rentiren, und das Projekt Birkenmayer's, eine Linie nach St. Blasien, werde sich nicht minder lohnen. Redner hofft auch, daß die Murgthalbahn ganz durchgeführt werde, denn es sei ein trauriges Denkmal des deutschen Partikularismus, wenn der eine Staat zwei Stunden vor den Thoren des anderen seine Bahn abbreche, nur weil er kleine finanzielle Nachtheile für sich befürchte. Das Unhaltbare dieses Zustandes werde hoffentlich auch die Stuttgarter Regierung einsehen, ehe der heute genehmigte Theil ausgebaut sei. Was die Beitragsleistung anlange, so sollten ganz arme Gemeinden möglichst schonend behandelt werden.

Abg. Fischer II will nur bestätigen, daß es mit großen Schwierigkeiten verbunden war, die Höllenthalbahn durchzubringen; zwanzig Freiburger waren bei jenen Verhandlungen hier auf der Tribüne als Zuhörer, und gaben sich auch alle Mühe, die Abgeordneten gehörig einzuseifen. (Heiterkeit.) Freiburg freue sich mit über die Bonndorfer Linie, und er befürworte weiter das Projekt St. Blasien, über das auch die Regierung sich äußern möge.

Abg. Eder wünscht, daß auch die Industriegegenden mehr mit Lokalbahnen bedacht werden sollen; so möge man z. B. eine Bahn von Rheinau über Schwetzingen oder sonstwohin bauen. (Heiterkeit.)

Präsident Gönner: Diese Anregung steht mit der Tagesordnung doch nicht mehr im Zusammenhang; das Projekt St. Blasien habe doch wenigstens mit der Bonndorfer Linie noch durch die Höllenthalbahn Verbindung. (Heiterkeit.)

Abg. Eder hofft, daß die Regierung doch noch zur Einsicht kommt und die von ihm erwähnte Linie baut.

Abg. Wacker freut sich ebenfalls über beide Bahnprojekte. Den Ausführungen des Abg. Fieser über die Schwierigkeiten, welche der Höllenthalbahn in diesem Hause entgegengestanden hätten, müsse er theilweise widersprechen. Auf dieser Seite des Hauses waren solche Schwierigkeiten nicht zu überwinden, wohl aber allerdings auf der anderen Seite, wo sich der Abgeordnete Kiefer sehr bemühen mußte, Anklang für das Projekt zu finden; ja bei Freiburger Wahlen wurde noch im Jahre 1877 und dann wieder 1881 die Ausführung der Bahn ganz ungenirt als abhängig hingestellt von dem Ausfall der politischen Wahlen. Jetzt ist freilich ein Umschwung im Hause eingetreten, und zwar im ganzen Hause; es hat aber lange genug gedauert, bis es dazu kam. Jetzt werden diese Fragen, Gott sei Dank, ohne alle Parteirücksichten einzig nach wirthschaftlichen Gesichtspunkten entschieden, und das ist sehr erfreulich. Er hoffe, daß bald die Zeit kommen werde, wo auf allen wirthschaftlichen Gebieten so gehandelt werde.

Minister v. Brauer dankt für die allseitige Zustimmung zu beiden Bahnprojekten; das sei auch natürlich. Gegner könnten nur vom rein fiskalischen Standpunkt entstehen, denn unrentabel seien beide Bahnbauten auf Jahre hinaus, allein das Haus stellt sich nicht auf diesen fiskalischen Standpunkt. Die Ertragsberechnungen der Bahnverwaltung sind ziemlich zuverlässig; die Sicherheit dieser Berechnungen zeigte sich auch bei unseren Lokalbahnen. Auf den Holztransport der Bonndorfer Linie dürfe nicht zu viel Gewicht gelegt werden, weil die Wälder theilweise tiefer liegen, als die Bahn, und die Fuhrwerke lieber ab- als aufwärts fahren. Wenn Abg. Kriechle auf die Zukunft verweise, so stimme er dem bei, und wenn sich die Erträgnisse der Bahn thatsächlich besser gestalten, so freue das Niemand mehr, als die Bahnverwaltung und ihn selber. Für die Geländebeiträge seien genug zahlungsfähige Interessenten da; zu der Fortsetzung der Murgthalbahn werde auch der Domänenfiskus seinen Beitrag leisten, und ebenso die Murgschiffergesellschaft. Doch könne die Stadt Rastatt wohl nicht zu einem neuen Beitrag beigezogen werden; das Interesse dieser Stadt an der Bahn sei doch nur ein indirektes. In das nächste Budget sollen schon entsprechende Summen für den Bau-Beginn beider Linien eingestellt werden; die Vorarbeiten lassen sich aber nicht so schnell erledigen, da erst die Expropriationstagfahrt abgewartet werden muß. Dem St. Blasier Projekt stehe die Regierung nicht unsympathisch gegenüber, allein es sei nicht leicht, zu entscheiden, ob St. Blasien besser mit Waldshut oder mit Titisee verbunden werde, ebenso ob eine Staats- oder eine Privatbahn zu bauen sei. Es werden darüber noch Untersuchungen gepflogen, doch hoffe er, daß bald auch die Zeit kommen werde, in der St. Blasien seinen Schienenstrang habe.

Die Gesetzesvorlage wird hierauf in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Abg. Weygoldt berichtet über eine Petition aus Lörrach um Erstellung eines neuen Empfangsgebäudes am Bahnhof. Das jetzige Gebäude ist thatsächlich ungenügend; die Regierung hat deßhalb schon vor einigen Jahren versprochen, in das gegenwärtige Budget eine Summe einzustellen, das ist jedoch nicht geschehen, weil jetzt die Verlegung oder Höherlegung des ganzen Bahnhofes in Frage kommt. Diese Angelegenheit kann aber auf diesem Landtag nicht mehr geregelt werden. Die Kommission erwartet daher, daß die Regierung sicher in's nächste Budget eine Summe zur Regelung dieser Verhältnisse einstellt, und beantragt in diesem Sinne empfehlende Ueberweisung der Petitition.

Abg. Heimburger begründet die Petition nochmals im Auftrag des erkrankten Kollegen Pflüger. Die Regierung hätte sich schon früher mehr um die Sache kümmern sollen. Der Mißstand ist dringend, und wir können der Regierung nur angelegentlichst an's Herz legen, diesen Mißstand bald möglichst zu beseitigen; auf dem nächsten Landtag müsse das bestimmt geschehen. Der Bahnhof werde wohl auf dem jetzigen Platze zu belassen sein.

Geh. Rath Zittel: Die Frage sei technisch sehr schwierig. Wenn es sich um ein neues Aufnahmsgebäude handelte, wäre die Sache sehr einfach gewesen; allein der Verkehr auf der Wiesenthalbahn hat so sehr zugenommen, daß die ganzen Bahnhofsverhältnisse nicht mehr genügen; dazu kommt die voraussichtliche Legung eines zweiten Geleises von Basel nach Lörrach. Es frage sich dann, ob der jetzige Bahnhofsplatz ausreiche. Die Entscheidung dieser Frage sei nicht leicht; es handle sich darum, ob der Bahnhof höher gelegt oder aber verlegt werden müsse. Diese Untersuchungen verlangen Zeit; doch soll bald Abhilfe geschafft werden. Die Regierung werde Alles thun, um dem nächsten Landtag eine Vorlage machen zu können.

Abg. Birkenmayer schildert die gesteigerten Verkehrsverhältnisse im Wiesenthal. Schwierig sei die Frage, wohin der neue Bahnhof kommen solle; vielleicht sei noch am Hühnerberg Platz zur Vergrößerung. Durch eine Verlegung würden reelle Geschäftsleute geschädigt werden, und das solle möglichst verhütet werden.

Der Kommissionsantrag wird einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag, früh halb 10 Uhr.

* * *

Tagesordnung für die 41. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer auf Donnerstag, den 8. März, Vormittags ½10 Uhr: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern — Hauptabtheilung 4 — für die Jahre 1900 und 1901, Verwaltungszweige der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues Titel 17 der Ausgabe, Titel 8 der Einnahme. Berichterstatter: Abg. Dr. Heimburger.

Baden.

Karlsruhe, 6. März. Der vor einigen Tagen angekündigte Nachtrag zum Eisenbahnbudget in Höhe von ca. 11 Millionen Mark enthält u. A. Anforderungen für Errichtung elektrischer Streckenblockierung auf den Strecken Mannheim—Heidelberg und Mannheim—Schwetzingen 278,000 Mk., für Beschaffung von Dienstwohnungen für technische Beamte in Mannheim 8200 Mk., für Verlegung der Oelgasanstalt in Mannheim und Umbau derselben in eine Mischgasanstalt 150,000 Mk., für die Errichtung einer elektrischen Centrale in Rheinau 1,492,000 Mk., für die Stationserweiterung in Waghäusel 102,000 Mk., für ein Ueberholungsgleis in Blankenloch 31,600 Mk., für ein Kreuzungsgleis in Neckarhausen 56,000 Mk. und für ein solches bei Blockstation 15 und 26 der Neckarthalbahn 195,000 Mark, für Erweiterung der Stationsanlagen in Seckach 151,000 Mk., in Wiesloch (1. Rate) 350,000 Mk., in Mingolsheim 80,000 Mk., in Grötzingen 180,000 Mk., für Errichtung einer Güterstation und eines neuen Bahnhofs in Ispringen 141,000 Mk., für die Bahnhoferweiterung in Pforzheim 1,000,000 Mk., für eine neue elektrische Centrale in Karlsruhe 1,155,000 Mk., für den Bahnhofumbau in Oos 200,000 Mk. und für Erweiterung der dortigen elektrischen Centrale 270,000 Mk., für den Bahnhofumbau in Haslach 53,000 Mk., für elektrische Beleuchtung in Donaueschingen 350,000 Mk., für ein Ueberholungsgleis in Denzlingen 74,000 Mk., für eine Güterstation und den Bahnhofneubau in Wasenweiler 72,000 Mk., für den Bahnhofumbau in Basel 2 Mill. Mk., für den Umbau der Aufzugsvorrichtung der Werfte in Konstanz (Nachforderung) 133,200 Mk., für Centrale, Weichen- und Signalstellung 383,800 Mk., endlich Staatsbeiträge zu den Nebenbahnen Wiesloch—Meckesheim 305,900 Mk., Neckarbischofsheim—Hüffenhardt 340,000 Mark und Walldürn—Hardheim 300,000 Mk. — Für den neuen Karlsruher Bahnhof enthält der Nachtrag keine Forderung.

⊡ **Karlsruhe**, 6. März. Nach dem Bericht der Budgetkommission der Zweiten Kammer über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern bemerkt die Kommission bei Titel 15: Förderung der Gewerbe: Lehrlingswerkstätten befinden sich insgesammt 109 an 50 Orten des Großherzogthums. Für sonstige Förderung der Gewerbe, außer den Beiträgen zur Ausbildung von Lehrlingen in Werkstätten werden diesmal 100,000 Mk. (gegen 70,000 Mk. 1898/99) gefordert. Die Kommission beantragt die Genehmigung dieser Forderung, sowie die Position zur Unterstützung der Anstalten für Arbeitsnachweis zu genehmigen und sie, wenn allenfalls noch weitere Mittel nothwendig, für überschreitbar zu erklären. Zum Besuch der Pariser Weltausstellung sind, wie bereits gemeldet, 30,000 Mk. gefordert. Die Kommission legt großen Werth darauf, daß hauptsächlich tüchtige Hand-

---

das der Empfindung der Furcht nicht unähnlich ist. Er kennt ihnen zwar nicht nach berühmten Mustern den Degen durch den Leib, aber ließe sich nicht leicht dazu bewegen, in einem Hause zu speisen, in dem ihm eine Katze über den Weg laufen sollte. Es gibt übrigens mehrere historische Beispiele unvernünftiger Furcht vor harmlosen Thieren. Napoleon und Lord Wellington theilten die Abneigung Roberts gegen die Katzen. Andere empfanden triebhaften Schrecken vor Mäusen und Eidechsen. Vom Prinzen Conde, dem berühmten Heerführer, ist bekannt, daß ihm beim Anblick einer Spinne übel wurde. Und so ließe sich noch manches Beispiel ähnlicher Idiosynkrasien (Empfindungseigenheit, Naturwiderwille) anführen.

— **Kleine Mittheilungen.** Aus Rom wird gemeldet: Der Streit zwischen Mascagni und dem Stadtrath von Pesaro, welchen die Regierung durch Entsendung eines königlichen Kommissars zu beseitigen hofft, dürfte noch ein anderes Nachspiel haben. Als nämlich Mascagni kürzlich dem Sindaco von Pesaro auf der Straße begegnete, soll er ihn in einer Weise „angeulkt" haben, daß der würdige Bürgermeister den Komponisten wegen Beleidigung verklagte. — Königin Natalie hat, wie man in Wien versichert, in Biarritz ihr Testament gemacht und ihr gesammtes Vermögen zu gleichen Theilen den Armen in Serbien und in Frankreich vermacht. König Alexander erhalte gar nichts, sei somit enterbt. — Ein riesiger Vogelkäfig wird gegenwärtig im neuen zoologischen Garten in New-York errichtet, der den Vögeln jeder Größe eine Bewegung im freien Fluge gestatten wird. Das Vogelhaus ist aus Stahlröhren erbaut und mit Drahtnetz eingedeckt. Der ganze Bau ist 152 Fuß lang, 72 Fuß breit und 55 Fuß hoch. In seinem Innern befinden sich 3 Waldbäume von beträchtlicher Größe, ein 100 Fuß langer Teich und eine Menge einzelner Hecken und Gesträuche.

werker, Werkführer und Arbeiter Reisebeihilfe zum Besuch der Ausstellung erhalten sollen und beantragt daher, daß die geforderten 30,000 Mk. auf 50,000 Mk. erhöht und daß auch diese Summe für genannten Zweck noch für überschreitbar erklärt werde. Wie der Bericht ferner besagt, hat die örtliche Organisation des Handwerks im Lande in den letzten zwei Jahren ganz erhebliche Fortschritte gemacht. Während 1897 erst 165 Handwerkerorganisationen bestanden mit 10,940 Mitgliedern, wurden im Juli v. J. 386 Organisationen mit 20,775 Mitgliedern gezählt, worunter 17,602 Handwerker waren. Es waren also etwa 35 pCt. der Handwerker organisirt. Gegenwärtig dürfte diese Zahl auf 40 pCt. gestiegen sein. Die Kommission beantragt schließlich die Genehmigung des außerordentlichen und ordentlichen Etats für die „Förderung der Gewerbe".

§ **Karlsruhe**, 6. März. Die Budgetkommission trat in ihrer heutigen Sitzung in die Berathung der Nachträge zum Eisenbahnbauetat ein, welche morgen fortgesetzt und beendet werden wird. Da die im Eisenbahnbauetat eingestellten 54 Millionen voraussichtlich nicht sofort vollständig zur Ausgabe gelangen dürften, ist der Minister der Ansicht, daß 6,000,000 für das nächste Budget zurückgestellt werden könnten. Die Kommission ist demgegenüber für Beibehaltung der ganzen Summe in diesem Budget.

* **Karlsruhe**, 7. März. Ueber die britische Flotte und deren Stärkeverhältniß gegenüber anderen Seemächten urtheilt sehr kritisch ein Artikel, welcher der „Kreuzztg." aus einem binnen Kurzem erscheinenden Buch: „Beiträge zur Flottennovelle von Nauticus", entlehnt ist. Der Artikel schildert eingehend die Schwierigkeiten der Ergänzung der Mannschaften für die englische Flotte und schließt wie folgt: „Die britische Flotte ist zur Zeit an Gefechtswerth den kombinirten Flotten zweier beliebiger Großmächte gewachsen, während sie Mitte der achtziger Jahre die französische Flotte nicht wesentlich übertraf. Das jetzige Stärkeverhältniß auf die Dauer aufrecht zu erhalten, würde unerhörte Anstrengungen für das britische Reich bedeuten, denen es bei aller Energie und bei dem größten Opfermuth der Bevölkerung nicht gewachsen scheint." Nun also!

* **Karlsruhe**, 4. März. Die „Germ." schreibt zur Deckungsfrage: Geradezu abschreckend würde es auf die weitesten Kreise des deutschen Volkes wirken, wenn der Reichstag über die Preissteigerung der Firmen Krupp und Stumm für Panzerplatten leichten Herzens hinweggehen und diesen Firmen in der Flottenvorlage einen Gewinn von über 170 Millionen Mark sichern wollte, während die breite Masse mit neuen Steuern belastet würde, mit noch unbekannten Steuern, die aber bald den Namen „Krupp- und Stumm-Steuern" erhalten dürften. Mit Begeisterung allein könne man keine Flotte bauen: Wenn die Kosten kommen, wird die Brust beklommen, und Begeisterung hört von selber auf."

* **Karlsruhe**, 8. März. „Christliche Gottlosigkeit". Unter dieser Spitzmarke schreibt der „Vorwärts": „Das königlich „Dresdener Journal", das sich laut gerichtlicher Entscheidung beamteter Redakteure erfreut, bringt folgenden Nachruf:

„Am 9. d. M. verschied der langjährige Vorstand unseres 6. Kreises, Herr v. E. Derselbe hat den Interessen des Vereins alle Zeit mit hingebender Treue und hohem Verständniß gedient. Waidmannsdank folgt ihm in die ewigen Jagdgründe. Dresden, den 13. Februar 1900. Der Landesverein Königreich Sachsen im allgemeinen deutschen Flottenschutzverein."

Was für ein indianisches Heidenthum im christlich-frommen Sachsen! — Vermuthlich handelt es sich bei diesem Nachrufe um eine Annonce, für deren Aufnahme die Redaktion des „Dresdener Journal" kaum verantwortlich gemacht werden kann. Im Uebrigen hat der „Vorwärts" mit seinem bitteren Hohn über das „indianische Heidenthum" Recht.

▲ **Vom Lande**, 5. März. Die Hetze gegen die katholischen Religionslehrer in Karlsruhe hat wieder einmal einen sehr wunden Punkt aufgedeckt. Es gibt Kinder, die in ihrem ganzen Leben nie ein ordentliches, geschweige denn ein ehrerbietiges Wort über Religion und Priester gehört haben. Das ist leider in so vielen religionslosen Familien der Fall, wo man blutwenig von religiösen Dingen weiß, um so ärger aber darüber räsonnirt, wo man die religiösen Pflichten selbst nicht übt, sondern über Kirchengehen, Beichten und Sakramentsempfang höhnt und spöttelt. Es darf dann nur noch so ein Zeitungspapier wie die „Bad. Ldsztg." gehalten und gelesen werden, dann ist vielfach der religiöse Untergang besiegelt. Aus manchem verwirrten Kinderblick kann der Religionslehrer namentlich in der Stadt den Widerspruch herauslesen, den seine Lehren und Ermahnungen im Gegensatz zu dem, was das Kind zu Hause hört und sieht, in der Seele des Kindes hervorrufen. In meiner Jugendzeit war ich Vikar in einer größtentheils protestantischen Stadt. Einmal ging ich, eines Krankenbesuches halber, durch ein Gäßchen, das ich sonst noch nie betreten hatte. Da hörte ich, wie ein kleines Büblein sein älteres Schwesterchen fragte: Du, Therese, wer isch des? Das Mädchen antwortete ganz treuherzig: Das ist der katholische Pfaff. Wollte das Kind mich beschimpfen? Sicherlich nicht; es hörte und kannte eben keinen anderen Ausdruck. Ein andersmal ging ich von derselben Stadt auf ein benachbartes Dorf in die Schule. Vor einem Hause saß ein Häuflein spielender Kinder im Alter von etwa vier bis fünf Jahren. Als sie meiner ansichtig wurden, riefen sie mit großem Gaudium: Pfaff, Pfaff, rerr . . . Pfaff! — Es ist klar, daß auch diese Kleinen nur „zwitscherten", was sie singen hörten, weßhalb ich mich auch gar nicht über dieselben erzürnte, wohl aber das Haus merkte, vor dem sie saßen. Auch als Religionslehrer an Mittelschulen habe ich trübe Erfahrungen gemacht. Eines der dornenvollsten Felder ist für einen Geistlichen, namentlich wenn er als sogenannter Nebenlehrer fungirt, der Religionsunterricht an Mittelschulen.

Mannheim, 5. März. Die Mißstände in den Mannheimer Bahnhofverhältnissen hatten der Handelskammer Anlaß zu einer Denkschrift gegeben, die der Generaldirektion in Karlsruhe vorgelegt wurde. Diese hat nunmehr lt. „F. Ztg." geantwortet, daß ein neuer Rangirbahnhof erbaut und der Personenbahnhof zeitgemäß erweitert werden soll. Und zwar soll der neue Rangirbahnhof spätestens 1.03 eröffnet und dann der Umbau des Personenbahnhofs begonnen werden.

Personalnachrichten.

Großh. Gendarmerie-Korps.

Versetzt wurden: die Gendarmen: Josef Stadler von Schliengen nach Zell a. H., Vinzens Flohr von Munzingen nach Schliengen, Karl Belz von Breisach nach Munzingen, Josef Beingart von Freiburg nach Breisach, Adam Keller von Elzach nach Bleibach, Friedrich Fritz von Offenburg nach Elzach, Leo Lanz von Kenzingen nach Offenburg.

Kleine badische Chronik.

Mannheim, 5. März. Samstag Nachmittag wurde in der Nähe der Kompostfabrik auf dem Felde die Leiche des ledigen Schmieds Friedrich Reinold aus Dettenhausen aufgefunden. Wie festgestellt wurde, liegt Selbstmord vor. R. hatte sich einen Revolverschuß in die Magengegend beigebracht.

Pforzheim, 4. März. In der Liste der Burenoffiziere, die mit Cronje in die Hände der Engländer gefallen sind, figurirt auch ein Leutnant van Angersten. Vermuthlich ist dieser aber nicht, wie man geglaubt hat, ein Holländer, sondern ein Deutscher aus Pforzheim mit Namen Augenstein, der als Einjähriger bei der Artillerie gedient hatte und vor 2 oder 3 Jahren nach Transvaal gegangen ist. Nach hierher gelangten Briefen ist Augenstein bei Beginn des Krieges in das Burenheer eingetreten und hat dort einen Offiziersrang erhalten. Augenstein ist, wie der „Frkf. Zeitung" geschrieben wird, ein junger energischer Mann, der Sohn eines bedeutenden hiesigen Bijouteriefabrikanten. Er soll in derselben Branche in Südafrika thätig gewesen sein.

Baden-Baden, 5 März. Bei den Grabarbeiten für die städtische Kanalisation wurden neuerlich wieder interessante Funde gemacht. Wie der „Brsg. Ztg." mitgetheilt wird, stieß man in der Nähe des Marktplatzes, 1,20 Meter unter dem Straßenpflaster, auf einen alten Betonboden, unter demselben fand man einen römischen Legionsziegel. Der Ziegel ist 20,5 Centimeter breit, ebenso lang und 6 Centimeter dick; er trägt den Stempel der VIII. römischen Legion. Außerdem wurden Bruchstücke römischer Geschirre aus Terra sigillata gefunden.

Edingen, 5. März. Hier wurde ein Christlich-Socialer Verband der Tabak- und Cigarrenarbeiter gegründet und der Anschluß an den Centralverband in Geldern (Rheinland) beschlossen.

⌂ **Zell a. H.**, 6. März. Das 3 Jahre alte Kind des Küfermeisters Otto Armbruster fiel in einen Kübel mit heißem Inhalt und verbrühte sich derart, daß es bald darauf starb.

ℏ **Oberkirch**, 6. März. Seit bald 8 Tagen wird der etwas schwermüthige Holzhauer Mathias Braun von Lautenbach vermißt; er dürfte wahrscheinlich erfroren sein. Alles Suchen nach ihm war seither vergeblich.

Freiburg, 5. März. Herr Dr. Franz Gaeß hat der städtischen Sammlung für Kunst und Alterthümer ca. 3700 Münzen und Medaillen im Werth von 8000 Mk. zugewiesen. — Die Baukosten der auf dem Schloßberg zu errichtenden Bismarksäule sind auf 16 000 Mk. veranschlagt. Der Entwurf des Architekten Geiges soll zur Ausführung kommen.

⌂ **Hausach**, 6. März. Der Kaufmann Wiggert von Hornberg wollte hier in den bereits in Bewegung befindlichen Zug steigen, wurde zurückgeschleudert und liegt nun hoffnungslos verletzt darnieder.

** **Konstanz**, 5. März. Infolge Federbruchs ist die Lokomotive des Zugs 484 gestern auf Station Hegne entgleist und haben dieser Zug, sowie die nächstnachfolgenden Züge, deren Reisende an der Unfallstelle zum Umsteigen veranlaßt werden mußten, erhebliche Verspätungen erlitten. Verletzt wurde Niemand.

Aus Baden, 5. März. Auf der Landstraße in der Nähe von Emmendingen wurde ein auf dem Heimwege befindlicher Maurer von Köndringen von mehreren italienischen Arbeitern nach kurzem Wortwechsel zu Boden geschlagen und in rohester Weise mißhandelt und verletzt. Vier der That verdächtige Italiener wurden verhaftet. — Die 18jährige Josefa Weis in Günterstthal bei Freiburg, welche einen Mann aus dem Hölderlebach vom Tode des Ertrinkens rettete, erhielt für diese muthige That vom großh. Landeskommissär eine Belohnung von 20 Mark zugewiesen.

♂ **Aus Baden**, 6. März. (Obstbaukurs.) Wir machen die Leser dieses Blattes und besonders die Herren Bürgermeister darauf aufmerksam, daß an der Großh. Obstbauschule Augustenberg bei Durlach dieses Jahr der theoretische und praktische Hauptkurs für Obstbau in der Zeit vom 27. März bis 12. Mai und 30. Juli bis 7. September abgehalten wird. In denselben werden junge Leute von 15—20 Jahren, welche einen guten Leumund und die für das Verständniß des Unterrichts erforderlichen Kenntnisse besitzen, aufgenommen. Die Schüler erhalten Kost und Wohnung in der Anstalt gegen eine tägliche Vergütung von 1.40 Mark; jedoch werden diese Kosten solchen Schülern, welche sich durch Fleiß und geordnetes Betragen auszeichnen, in der Regel theilweise oder ganz nachgelassen, so daß der Besuch dieses Obstbaukurses mit kaum erheblichen Kosten verknüpft ist, insbesondere da entfernter wohnenden Schülern auch die Reisekosten ersetzt werden. Anmeldungen sind unter Beilage eines Schul- und Leumundszeugnisses und, wenn auf eine Vergünstigung Anspruch erhoben wird, eines Vermögenszeugnisses spätestens bis zum 20. März d. J. bei dem Vorstand der Anstalt schriftlich einzureichen.

Lokales.

Karlsruhe, 6. März.

⚡ **Ueber die Lage der badischen Eisenbahnarbeiter und -Bediensteten** sprach am Sonntag Abend Herr Redakteur Häfner von Ettlingen in einer Versammlung des hiesigen katholischen Arbeitervereins, die im Saale der Restauration zum „Grünen Berg" abgehalten wurde. An der Hand einer vom Verband badischer Eisenbahner herausgegebenen Broschüre gab Redner ein anschauliches Bild von den Arbeits- und Lohnverhältnissen der im gesammten badischen Eisenbahnbetriebe beschäftigten nicht etatmäßig angestellten Bediensteten und Arbeiter. Es war daraus zu ersehen, daß die Entlohnung dieser Leute nur in geringem Maße der Schwere und Verantwortlichkeit ihres Dienstes entspricht, und daß ihre gesammten Arbeitsverhältnisse verbessert werden müssen, wenn nicht die Sicherheit des Personen- und Güterverkehrs und der Eisenbahnbetrieb überhaupt darunter Noth leiden soll. Von der Verbandsleitung wurde deßhalb in diesem Betreff eine Petition an die beiden Ständekammern gerichtet, die ohne Zweifel eine günstige Aufnahme finden wird, da die Wünsche und Forderungen der Eisenbahnarbeiter mindestens ebenso gut begründet seien wie das seit einer Reihe von Jahren immer wiederkehrende Verlangen der Herren Beamten nach Gehaltserhöhung. Der anwesende Präsident des Verbandes badischer Eisenbahnarbeiter und -Bediensteten schilderte die Entstehung und bisherige Entwickelung des Verbandes, betonte die Nothwendigkeit der beruflichen Organisation und forderte die im Arbeiterverein befindlichen Eisenbahner zum Beitritt in dieselbe auf. Beiden Rednern wurde von der aus über hundertfünfzig Mitgliedern bestehenden Versammlung reicher Beifall gespendet, während Herr Vizepräses Epp ihnen den Dank des Vereins aussprach. Weiter machte derselbe die erfreuliche Mittheilung, daß sich am vergangenen Samstag hier eine auf christlicher Grundlage beruhende Gewerkschaft der Metallarbeiter gebildet hat, welcher in Bälde auch eine solche für die Holzarbeiter folgen wird. Unter lebhaftem Applaus der Versammlung wurde dann noch von Seiten der Vorstandschaft bekannt gegeben, daß der Gesammtausschuß eine Eingabe an das Hochw. Erzbischöfl. Ordinariat in Freiburg gerichtet habe, in welcher der Verein sein tiefes Bedauern über die von kirchenfeindlicher Seite ausgehenden unerhörten Angriffe auf die Person und Wirksamkeit des hochw. Vereinspräses Herrn Kaplan Epp ausspricht, dessen segensreiche Vereinsthätigkeit hervorhebt und um die Vergünstigung bittet, den Herrn Kaplan noch recht lange an der Spitze des Vereins wirken zu lassen. In einer hieran geknüpften Bemerkung wurde auch mit Genugthuung der glänzenden Rechtfertigung gedacht, die dem so ungerecht verfolgten Herrn von berufener Seite im „Bad. Beob." zutheil geworden ist, und das Bestreben zum Ausdruck gebracht, dem Herrn Präses durch umso größere Dankbarkeit und Zuneigung im Verein einen Ersatz zu bieten für den Undank und all' die Unbill, die er in Ausübung seines schwierigen Berufes als Religionslehrer erfahren mußte.

v. St. **Vortragsabend.** Herr Hofschauspieler Fritz Herz hat auf Montag, den 19. d. M. einen „Vortrags-Abend" im Musensaale veranstaltet, auf welchen wir jetzt schon aufmerksam machen wollen. Herr Herz wird Dialekt-Dichtungen ernsten und heiteren Inhaltes rezitiren, von Anzengruber, Rosegger, Stieler 2c. Bei der Tüchtigkeit und Beliebtheit dieses Künstlers wird wohl kaum an einer lebhaften Betheiligung des Publikums zu zweifeln sein, und wird der Abend jedenfalls sich unterhaltend und interessant gestalten.

○ **Herr Rechtsanwalt Matheis** wurde an Stelle des verstorbenen Rechtsanwalts Dr. Regensburger zum Fiskalanwalt am Oberlandesgericht ernannt.

○ **Religiöse Vorträge für Männer** werden gegen Ende des laufenden Monats in der Liebfrauenkirche hier durch den hochw. Kapuzinerpater Benno aus Altötting gehalten werden. Näheres wird noch bekannt gegeben.

✝ **Schlaganfall.** Gestern Nachmittag 4 Uhr erlitt ein in der Durlacherstraße hier wohnhafter Schlosser in seiner Wohnung einen Schlaganfall. Er wurde in einem Krankenwagen in das städtische Krankenhaus verbracht.

Aus dem Gerichtssaal.

Karlsruhe, 7. März.

E. **Schöffengericht** vom 6. März. Das Schöffengericht unter dem Vorsitze des Oberamtsrichters Ribstein erließ folgende Urtheile: Taglöhner Felix Grajewsky hier wegen Körperverletzung 6 Wochen Gefängniß. Tapezier August Grieshaber hier wegen Sachbeschädigung 10 M. Geldstrafe. Knecht Josef Rothbrust aus Mannheim wegen Bedrohung 3 Wochen Gefängniß. Blechner Heinrich Kont hier wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zwei Monate Gefängniß. Student Albert Krattinger hier wegen Sachbeschädigung 20 M. Geldstrafe. Schüler Emil Gwinner hier 3 Wochen Gefängniß und Mechaniker Hermann Renz hier 2 Wochen Gefängniß wegen Anstiftung zum Diebstahl, Hehlerei und Unterschlagung. Kernmacher August Knoblock aus Knielingen wegen Körperverletzung 1 Monat Gefängniß. Kaufmann Karl Latendorf aus Neuersdorf wegen Unterschlagung 1 Monat Gefängniß. Gypser Friedrich Hülser aus Igelschlatt und Gypser Friedrich Graf aus Obereggenen wegen Diebstahls je zwei Wochen Gefängniß. Schlosser Andreas Meiser aus Michelbach wegen Betrugs 4 Wochen Gefängniß. Ziegler Johann Benz aus Kömpen weggen Bettels, Landstreicherei, Widerstands und Beleidigung 6 Wochen Haft, 2 Monate und 2 Wochen Gefängniß. Fuhrknecht Adam Betzga aus Sinsheim wegen Ruhestörung, Beleidigung und Widerstands 5 Tage Haft, 1 Monat und 2 Wochen Gefängniß. Blechner Karl Herold hier wegen Unterschlagung 6 Wochen Gefängniß.

E. **Strafkammer.** Tagesordnung der Strafkammer I auf Donnerstag, den 8. März, Vormittags 9 Uhr: 1. Wilhelm Rommel aus Ludwigsburg wegen Diebstahls und Betrugs; 2. Katharine Fischer, geb. Hoffmann, aus Schlöffelwald wegen Diebstahls; 3. Karl Mondt aus Frechen wegen Betrugs; 4. Adam Wettach aus Hohensachsen wegen Betrugs; 5. Karl Maisack aus Bürg wegen Bedrohung; 6. Josef Schwab aus Pfaffenroth wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports; 7. Heinrich Roth aus Liedolsheim wegen unerlaubter Ausspielung; 8. K. F. Müller aus Langensteinbach u. Gen. wegen Verletzung der Wehrpflicht; 9. Siegfried London aus Hamburg wegen Bettels und Landstreicherei.

* * *

Mannheim, 3. März. Ueber einen achtjährigen Prozeß wgen 2 Mark berichtet der „Mannheimer Gen.-Anzeiger". Den Prozeß hat im nahegelegenen Mörsch ein Arbeiter gegen einen Landwirth wegen eines Lohnanspruches von — 2 Mark führen müssen. Der im Jahre 1893 an einer Dreschmaschine beschäftigt gewesene Arbeiter Johannes Latsch hatte an den Landwirth Jakob Blatte für das ihm übertragen gewesene Ausdreschen von Getreide eine Lohnforderung von 2 Mark. Blatt lehnte die Zahlung ab, weil Latsch nicht von ihm, sondern von dem Besitzer der Dreschmaschine zu entlohnen gewesen sei. Auf die von Latsch angestrengte Klage erkannte das Amtsgericht Frankenthal, nachdem in der Sache nicht weniger als dreizehn Verhandlungen stattgefunden hatten, die Berechtigung des Anspruches des Klägers und die Verpflichtung des Beklagten zur Zahlung von 2 Mark an den Kläger an. Mit diesem Anspruch gab sich Blatte nicht zufrieden. Er rief die Entscheidung des Landgerichts an. Vor diesem haben, veranlaßt durch fortgesetzt neue Einreden und Anträge der Parteien nicht weniger als dreißig Verhandlungen stattgefunden, ehe die Sache endgiltig zu Gunsten des Klägers entschieden werden konnte. Die Kosten, die dem hartnäckigen Beklagten durch den langjährigen Prozeß erwachsen sind, beziffern sich auf mehrere hundert Mark. Der Kläger hat die ihm zugebilligten 2 Mark der Ortsarmenkasse überwiesen.

Vermischte Nachrichten.

** Berlin, 6. März. In Folge einer Pulverexplosion in der Spandauer Pulverfabrik ist gestern das Trockenhaus in die Luft geflogen. Menschen wurden nicht verletzt.

** Hannover, 3. März. Die Frau eines Gasarbeiters hat ihren betrunken nach Hause gekommenen Mann, 2 Kinder und dann sich selbst durch Beilhiebe resp. Messerstiche getödtet.

** Geestemünde, 5. März. Die Fischdampfer „Amalia" und „Grete" sind von ihrer Fangreise nach der Nordsee nicht heimgekehrt und sind ohne Zweifel während der letzten Stürme untergegangen. Die Schiffe hatten eine Besatzung von je 10 Mann.

** Wien, 5. März. Aus verschiedenen böhmischen Orten wurde von Erdrutschungen berichtet, welche in Folge des starken Regengusses in den letzten Tagen stattfanden. Oberhalb der Gemeinde Klappai geriethen größere Erdmassen in Bewegung. In Unterrotschow stürzten vier Häuser und ein Theil der Friedhofsmauer in Folge der Erdrutschungen ein.

** Wien, 6. März. Aus verschiedenen böhmischen Orten wird von Erdrutschungen berichtet, die in Folge der starken Regengüsse in den letzten Tagen aufgetreten sind.

** St. Petersburg, 6. März. Die Flachsspinnerei und Säckefabrik der hiesigen Firma Brandt u. Ko. in Helenki (Gouvernement Wladimir) ist abgebrannt. Der Schaden wird auf 900,000 Rubel geschätzt. Die Fabrik beschäftigte 5000 Arbeiter.

** Kairo, 5. März. Gestern meuterten 70 Sträflinge in dem unweit von hier gelegenen Gefängniß von Tourah. Zur Uebergabe aufgefordert, weigerten sie sich, worauf die Wache eine Salve abgab. Dabei wurden fünf Gefangene verwundet, darunter zwei tödtlich. Die Uebrigen ergaben sich alsdann.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Osfontein, 6. März. Lord Roberts meldet von hier: Natal ist, wie General Buller meldet, vom Feinde so gut wie geräumt. Die Buren ließen einige Ambulanzen mit Kranken und Verwundeten zurück.

Colesberg, 6. März. Die Buren halten noch immer die Höhen des südlichen Ufers des Oranjeflusses besetzt. Keine Brücke wurde bisher zerstört. Die Züge können ungehindert bis nach Achtertang verkehren.

Kapstadt, 6. März. Es sind bereits 3660 gefangene Buren von Paardeberg hier eingetroffen.

Brüssel, 6. März. Guten Nachrichten zufolge trat in dem Vormarsch der Engländer auf Bloemfontein eine Stockung ein. General French, welcher mit seiner Kavallerie bereits am 26. Februar gegen Bloemfontein vorrücken sollte, ist daran durch die Division Dewet verhindert worden. Die englischen Divisionen Gatacre und Brabant rücken vor, während General Buller durch die Pässe der Drakenberge aufgehalten wird.

Neueste Nachrichten.

Bayreuth, 6. März. Bei der Reichstagsersatzwahl erhielt Friedel (Bauernbündler) 6441 und Franck (Soc.) 4047 Stimmen. Die ausstehenden Wahlbezirke sind belanglos. (F. Z.)

Wien, 6. März. Das „Vaterland" veröffentlicht eine Zuschrift seines ungarischen Mitarbeiters, worin dieser das Blatt ermächtigt, daß es von ihm die Nachrichten über den Banffy'schen Wahlfonds erhielt und sich bereit erklärt, hierfür mit Waffen einzustehen. Das Blatt, das den Namen des Mitarbeiters nicht nennt, bemerkt, es werde zu einer so schweren Sünde nicht den Anstoß geben und erklärt neuerlich, es habe sich der Richtigkeit der Thatsache versichert, daß für die unterdliebenen 1898er Wahlen durch Banffy ein Fonds gesammelt sei, der aber dessen Nachfolger nicht übergeben wurde.

Sydney, 6. März. Heute ist der vierte Todesfall an Pest vorgekommen.

Montgomery (Westvirginia), 6. März. Bei einer Explosion der Redatschgruben heute Vormittag wurden 70 Personen verschüttet. Bisher wurden von den in den Redatschminen Verunglückten 40 als Leichen geborgen.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 6. März. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse vollzogen sich Umsätze in Oberrheinischen Bank-Aktien zu 125 pCt. und Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 119 pCt. Nachfrage bestand für Aktien der Aktien-Gesellschaft für chem. Industrie zu 121 pCt., Badische Schifffahrts-Assekuranz-Aktien zu 525 Mk. und für Aktien der Gesellschaft für Seilindustrie zu 179,50 pCt. Sonst notiren: Pfälzische Hypotheken-Bank-Aktien 163,25 B. Vereinigte Freiburger Ziegelwerke 121 B.

Frankfurt a. M., 6. März. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.), Wechsel Amsterdam 168.85, London 208.77, Paris 81.25, Wien 84.25, Italien 75.25, Privatdisk. 5 /8, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/2) 97.05, 3% Deutsche Reichsanl. 86.95, 3% Preuß. Konsols (abg. 3 1/2) 96.90, 3 1/2% Baden in Gulden 95.20, 3 1/2% Baden in Mark 95.10. 3 1/2% do. 95.05, 3% do. 1896 84.75, 5% Italiener —.—, Oesterr. Goldrente 99.90, Oesterr. Silberrente 98.40, Oesterr. Loose von 1886 137.70, 4% Portugiesen —.—, Berliner Handels-Gesellsch. —.—, Darmstädter Bank —.—, Deutsche Bank 212.50, Dresdener Bank —.—, Badische Bank 123.—, Rhein. Kreditbank 143.30, Rhein. Hypothekenb. 164.40, Pfälzer Hypothekenb. 163.—, Oesterr. Länderb. 118.—, Schweiz. Central 145.50, Schweiz. Nordost 93.10, Schweiz. Union 80.90, Jura-Simplon 90.20, Bad. Zuckerfabrik 75.10, Harp. —.—, Nordd. Lloyd 124.50, Hamb.-Amerika 128.10, Maschinenfabrik Gritzner 192.20, Karlsruher Maschinenfabrik 269.—. La Veloce St.-A. Lr. 59.50. Tendenz: Fest.

Frankfurt (Main), 6. März. (Abendbörse.) Kreditaktien 235.50 b. Diskonto-Kommandit 197.60 b. Dresdener 165.40 b. Handelsgesellschaft 173.40 b. Bochumer 278.70 b. Harpener 230.80, 231 b. Gelsenkirchen 213.75 b. Schlenk 125.75 b. Hilpert 127 b. Chem. Albert 166 b. Caro-Hegenscheidt 182.90 b. Dürkopp u. Ko. 118.50 b. Nürnberg Fürther 215.25 b. Laurahütte 275.70 b. Staatsb. 139.70 b. Lombarden 29.40, 29.50 b. Gotthard 143.45 b. Central 145.15 b. Nordost 93.05 b. Union 80.75 b. Jura-Simplon 90.20, 89.90 b. Italiener 94.80 b. Spanier 69.40 b. Portugiesen 24.30, 20 b.

Magdeburg, 6. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10.80—10.95—, Nachprod. exkl. 75 Proz. Rend. 8.40—8.60—. Stetig. Brotraffinade 1. 24.——.—. Brotraffin. 2. 23.75——, Raffinade mit Faß 23.75,——24.25, Gem. Melis 1. mit Faß 23.25—, —.—. Stetig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für März 9.87,50 G. 9.92,50 Br., für April 9.92,50 G., 9.97,50 Br. für Mai 10.— G., 10.02— Br., für August 10.17,50 G. 10.20,— Br., für Oktober-Dezember 9.42,50 G., 9.45,— Br. Ruhig.

Berlin, 6. März. Spiritus 50er —.—, 70er 41.70.

Hamburg, 6. März. Kaffee good average Santos. Schlußkurse für März 36.75 Pf., für Mai 37.50 Pf.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließung: 6. März. Gustav Storf von Menzingen, Bäcker hier, mit Marie Hartmann von Bietigheim.

Geburten: 28. Februar. Karl Otto Wolfgang, Vater Franz Kraschutzki, Oberstabsarzt. — 1. März. Hermine, Vater Karl Koch, Hoflakai. — 2. März. Luise Margaretha und Friedrich Hans, Zwillinge, Vater Rudolf Stoß, Goldarbeiter. — Camilla Toni Paula, Vater August Schwender, Holzdreher. — 3. März. Otto Erwin, Vater Max Hauser, Corpsdiener. — 5. März. Ludwig Johann, Vater Peter Seiler, Bahnarbeiter. — Maximilian Karl, Vater Maximilian Josef Zimmermann, Bäcker.

Todesfälle: 4. März. Theresia Koelble, alt 56 Jahre, Ehefrau des Küchenkontrolleurs Josef Koelble. — Heinrich, alt 11 Monate 18 Tage, Vater Adolf Zimmermann, Blechner. — Anna Hechinger, alt 28 Jahre, Ehefrau des Hochbau-Assistenten Hugo Hechinger. — 5. März. Luise Henrici, alt 49 Jahre, Wittwe des Stadtpfarrers Friedrich Henrici. — Marie, alt 1 Jahr 1 Monat 17 Tage, Vater Heinrich Eberle, Gypser.

Großh. Hoftheater.

Freitag, den 9., Abth. B., 40. Ab.-Vorst. Kleine Preise: Eingetretener Hindernisse wegen statt „Graf Königsmark": Cyrano von Bergerac, romantische Komödie in 5 Akten von Edmond Rostant, Deutsch von Ludwig Fulda. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Tageskalender.

Mittwoch, den 7. März.

Katholischer Männerverein „Constantia". Halb 9 Uhr Vereinsabend.
Bad. Leib-Grenadierverein. Halb 9 Uhr Zusammenkunft in der Burg Hohenzollern.
Gartenbauverein. 8 Uhr Monatsversammlung, Saal 3, Schrempp.
Gesangverein Germania. Halb 9 Uhr Probe für 2. Baß, 9 Uhr Gesammtprobe.
Karlsruher Kynologenklub. H. 9 Uhr Hauptvers. im Prinz Karl.
Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.
Neptun. Halb 9 Uhr Schwimmabend im Friedrichsbad.
Stenographenverein Stolze-Schrey. Halb 9 Uhr Praktikerübung Markgrafenstraße 41.
Stenotachygraphie. Halb 9 Uhr Uebungsabend im Lokal.
Schachgesellschaft. Halb 9 Uhr Uebungsabend im Kaiserhof.
Verein ehem. Prinz Karl-Dragoner. Halb 9 Uhr Zusammenkunft im Café May.
Velokub Merkur. 9 Uhr Generalversammlung im Prinz Karl.

Kirchenparamente,
Fahnen und Kirchenwäsche
empfiehlt solid und stylgerecht
Rudolf Dischler, Paramentenstickerei, Freiburg i. B.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

Todes-Anzeige.

Des Allmächtigen unerforschlicher Wille war es, unseren innigstgeliebten Sohn und Bruder,

Heinrich Gocker,

gestern Abend 10 Uhr, nach kurzem, aber sehr schwerem, mit rührender Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 11½ Jahren, in eine schönere Heimath abzurufen.

Karlsruhe, 7. März 1900.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Karl Gocker, Oberschaffner.

Die Beerdigung findet am Freitag Vormittag ½12 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Kronenstraße 53.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels,

Leopold Benkert,

Blechnermeister und Installateur,

sowie für die überaus reichen Kranzspenden und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir hierdurch unsern verbindlichsten Dank. Besonderen Dank den hochw. Herren Geistlichen der Liebfrauenkirche und den Ehrw. Barmherzigen Schwestern des St. Bernardushauses für ihre aufopfernde Pflege, sowie der Vereinigung Karlsruher Blechnermeister, der verehrl. Turngesellschaft, dem kath. Arbeiterverein und der Bürgergesellschaft der Südstadt.

Karlsruhe, 5. März 1900.

Margarethe Benkert,
geb. Heilmann.

Württemberg.
Oberamtsstadt Biberach.

Das **Scherrich v. Auerdorf'sche Studien-Stipendium** für hiesige kath. Patriziersöhne pro 1899/1900, im Betrage von 220 Mark, wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben. Meldetermin 3 Wochen.

Den 7. März 1900.

Scherrich v. Auerdorf'sche Verwaltung.
Ackermann.

Hausvermiethung.

Auf dem etwa 10 Minuten von der Stadt **Oppenau** (Renchthal) entfernten sog. Nordwasserhof im Lierbachthale ist das rechts an der Straße nach Allerheiligen gelegene **Wohnhaus mit 5 geräumigen Zimmern** sammt Zugehör, laufendem Brunnen und großem Hausgarten alsbald oder für später auf Jahre hinaus zu vermiethen.

Das Haus eignet sich vermöge seiner landschaftlich bevorzugten und gesunden Lage besonders als Wohnstätte für erholungs- und ruhebedürftige Leute.

Miethliebhaber wollen sich an die unterzeichnete Stelle wenden.

Oberkirch, den 5. März 1900.

Katholische Stiftungsverwaltung.
Heizmann.

3000 Mk.,

auch in Theilbeträgen, werden für ein rentables Unternehmen von einem tüchtigen Geschäftsmanne gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht.

Gefällige Offerten bittet man in der Expedition dieses Blattes unter Chiffre A. Z. niederzulegen.

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Die Berichte über Rompilger aus dem Frankenreiche bis zum Jahre 800. Von Dr. **Joseph Zettinger.** Lex.-8°. (XII und 112 S.) M. 4.

Bildet das XI. Supplementheft der *„Römischen Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte".)*

Mittheilungen aus dem Archiv des deutschen Nationalhospizes S. Maria dell' Anima in Rom. Als Festgabe zu dessen 500jährigem Jubiläum dargeboten von Dr. **Franz Nagl** und Dr. **Alois Lang.** (Lex. 8°. (XXVIII u. 156 S.) M. 5.

(Bildet das XII. Supplementheft der *„Römischen Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte".)*

Freiburg im Breisgau. **Literarische Anstalt**
und deren **Agentur** in **Karlsruhe,** Herrenstrasse 34.

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben sind erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Cathrein, Victor, S. J.,

Religion und Moral oder Gibt es eine Moral ohne Gott? Eine Untersuchung des Verhältnisses der Moral zur Religion. gr. 8°. (VI u. 142 S.) M. 1.90. (Zugleich als 75. Ergänzungsheft zu den „Stimmen aus Maria-Laach" erschienen.)

Krose, H. A., S. J.,

Der Einfluß der Konfession auf die Sittlichkeit. Nach den Ergebnissen der Statistik. 8°. (VIII u. 102 S.) M. 1.

Freiburg im Breisgau. **Literarische Anstalt**
und deren **Agentur** in **Karlsruhe,** Herrenstraße Nr. 34.

Die schönste Taschen-Uhr

ist die mit der Marke **„E. K."**
Echappement & Finissage.
I. Qualität.
Zifferblatt farbig oder weiss.
Prächtige Dekoration.

Fabrik-Lager der Remontoir „Extra"
Goldene Medaillen der Ausstellungen:
London 1884.
Paris 1889.
Antwerpen 1895.
Genf 1896.

Specialität
in **feinen Anker-Remontoirs, Chronometres, Chronographes, Repetir-Uhren** etc.
unter mehrjähriger Garantie zu bekannt billigsten Preisen bestens empfohlen von

Eugen Klingele, Uhrmacher,
Erbprinzenstrsse 26, beim Ludwigsplatz.

Katholischer Männerverein Karlsruhe Oststadt.

Am Donnerstag, den 8. März, Abends ½9 Uhr, findet im Vereinslokal (Kronenhalle), Kronenstraße 3,

Vereinsversammlung mit Wochenrundschau

statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Naturheilverein Karlsruhe.

Donnerstag, den 8. März, Abends 8¼ Uhr, im Saale des **Hotel Monopol,** gegenüber dem Hauptbahnhof,

öffentlicher Vortrag

von Herrn **Dr. med. Max Böhm** von Friedrichsroda i/Thr.
über

„Die Erkrankung des Herzens und dessen naturgemäße Behandlung",

wozu unsere verehrlichen Mitglieder und Anhänger unserer Sache hiermit höflichst eingeladen sind.

Der Vorstand.

Beicht- und Kommunion-Zettel

mit **Ortsnamen** und **Jahreszahl** auf **blauem** Papier Mk. **2.—,**
„ „ „ „ „ **weißem** „ „ **2.—,**
„ „ ohne „ „ „ „ „ **1.50,**
ohne „ und „ „ „ „ „ **1.—,**
pro 1000 Stück liefert schnellstens

Die Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe.

Kaffee,
frisch, selbstgebrannten,
Ia Mischungen,
à Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— per Pfund,

Malzkaffee,
20 Pfg. per Pfund.

Thee:
Seelig & Hille's russ. and engl. Mischung,
ff. Souchong mit Blüthen,
ff. Pecco.

Cacao:
Kasseler Hafercacao,
Bensdorps holl. Cacao,
Maggi's Frühstücks-Gluten-Cacao.

Hülsenfrüchte:
Erbsen, ganz,
dto. gespalten,
dto. grüne,
Linsen,
Bohnen, weiße,
Grünkern

Käse:
Camembe ts,
Emmenthaler,
Rahmkäse,
Kaiserkäse,
Frühstückskäse,
Appetitkäse.

Fische:
Vollheringe,
Bismarckheringe,
Rollmops,
Oelsardinen,
Sardellen.

Diverse.
Aprikosen,
Dampfäpfel,
Kranzfeigen,
Zwetschgen.

Täglich frische
Wertheimer Wurstwaaren.

Ia Mohnöl und
Nizzaer Olivenöl.

empfiehlt

Eugen Helff Nachflg.,
Theodor Martin,
6 Karl-Friedrichstraße 6 (Ecke Zirkel).
Gefl. Bestellungen jederzeit frei in's Haus geliefert.)

Die **großartigste Auswahl** von

Corsets
für Erst-Communicantinnen

sowohl in allen farbigen, wie auch gemusterten und geblümten Stoffen, nur modernste Façons, welche den Körper in keiner Weise beengen, findet man das Stück zu **Mark 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—** und höher bei

A. LUCAS,
jetzt 199 Kaiserstraße 199,
Größtes Special-Geschäft für Corsets- und Damen-Unterröcke.

In überaus großer Auswahl! In solidesten Fabrikaten!
In tadellosem Schnitt und bester Verarbeitung!

Communicanten-Anzüge,

Cheviot, Buxkin, Diagonal, Kammgarn,
à M. 12.—, M. 13.50, M. 15.—, M. 17.—, M. 18.50, M. 20.—, M. 22.50, M. 25.—, M. 27.50,
empfiehlt

Kaiserstraße 74, Ad. Stein, am Marktplatz.

Specialgeschäft für
Fertige Herren- und Knaben-Garderobe
mit streng festen Verkaufspreisen.

Die sehr billigen, jedoch absolut festen Preise sind auf jeder Etikette deutlich **aufgedruckt.**

FRIEDRICH BLOS KARLSRUHE

Fächer

jeder Art
aus **Federn. Crêpe, Gaze, Spitzen, Atlas** etc.
in reicher Auswahl bei

Friedrich Blos,
Grossh. Hoflieferant,
F. Wolff & Sohn's Détail,
Karlsruhe.

Neumontirungen ebenso Reparaturen werden prompt besorgt.

Fernsprech-Anschluss Nr. 213.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann, der Lust hat, **Mechanik** und **Optik** zu erlernen, kann zu Ostern als Lehrling unter günstigen Bedingungen eintreten.

Optische Anstalt
Emil Willer,
Kaiserstraße 82a.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Bau- und Möbelschreinerei zu erlernen, findet Stelle bei

Ferdinand Doldt,
Sedanstraße 12, Stadttheil Mühlburg.

Gesucht wird für ein Mädchen vom Lande (Waise, 15 Jahre alt) Stelle bei kathol. Familie, in der es in allen häuslichen Arbeiten unterrichtet wird. Liebevolle Behandlung Hauptbedingung. Näheres **Blumenstraße 17, im Laden.**

Ein Lehramtskandidat wünscht Wohnung bei einer Familie mit Kindern, wo er Gelegenheit hätte, deren Aufgaben für Mittelschulen zu überwachen. Offerten mit Preisangabe befördert die Expedition dieses Blattes unter **Nr. 433.**

Von 1870-71

verkaufe unter Garantie, echte, tadellose

französische u. deutsche Waffen,

Säbel, Pallasche, Lanzen, Panzer, Tschakos, Helme, Epaulettes, Gewehre und sonstige Armaturen.

O. Wolf,
Schillerstraße Nr. 23.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten zum Neubau eines Schulhauses hier sollen im Wege schriftlichen Angebots, welches nach Prozenten des Voranschlags zu berechnen ist, vergeben werden:

		veranschlagt zu Mk.
1.	Erdarbeit	1913.50
2.	Maurerarbeit	14853.54
3.	Gypserarbeit	1177.65
4.	Steinhauerarbeit	2756.93
5.	Zimmerarbeit	3679.19
6.	Schreinerarbeit	3713.73
7.	Rollladenarbeit	540.50
8.	Glaserarbeit	833.—
9.	Schlosserarbeit	864.80
10.	Eisenlieferung	1734.30
11.	Blechnerarbeit	769.65
12.	Maler- und Anstreicherarbeit	1005.—

Pläne, Kostenvoranschlag und Arbeitsbedingungen können auf dem Rathhause eingesehen werden und sind Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens **20. ds. Mts., Abends 6 Uhr,** bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Reichenbach, Amt Ettlingen, den 6. März 1900.

Das Bürgermeisteramt.

Lieferung von Grenzsteinen.

Die Lieferung von 300 Stück Grenzsteinen soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Samstag, den 10. März 1900,
Vormittags 10 Uhr,

beim städtischen Tiefbauamt einzureichen, woselbst Zeichnung und Bedingungen sowie die Bestimmungen für Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt Karlsruhe zur Einsicht aufliegen, und Angebots-Formulare abgegeben werden.

Karlsruhe, den 1. März 1900.

Städtisches Tiefbauamt.

Vergebung von Gewölbebauten.

Die Ueberwölbung des Landgrabens bei Mühlburg (ca. 81 laufende Meter) soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Samstag, den 10. März 1900,
Vormittags halb 10 Uhr,

beim städtischen Tiefbauamt einzureichen, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen, sowie die Bestimmungen über Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt Karlsruhe zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare verabfolgt werden.

Karlsruhe, den 1. März 1900.

Städtisches Tiefbauamt.

Der Bedarf an Wäsche für das Städtische Vierordtsbad hier soll im Submissionswege

vergeben werden und zwar:

Leinentücher, Badetücher, Handtücher, Badehosen, Bademäntel, Badeschürzen, wollene Bettdecken, Badeanzüge und Badehemden für Damen und Wäsche für Personal 2c.

Verzeichnis über Anzahl und Größe, sowie nähere Beschreibung der einzelnen Wäschestücke und Lieferungsbedingungen 2c. liegen auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung zur Einsicht auf. Gefl. Offerten mit Muster wollen verschlossen und mit geeigneter Aufschrift versehen bis längstens den 10. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr, anher eingereicht werden.

Städt. Vierordtsbadverwaltung
Gartenstraße Nr. 1.
Hoffstetter.

Menzer's
Griechische Weine.
Bitte verlangen Sie meine reichillustrierte Preisliste.
J. F. Menzer,
Neckargemünd.

Katholischer Arbeiterverein
Karlsruhe.

Donnerstag, 8. März, Abends 8 Uhr, findet im Café Nowack **Ausschußsitzung** statt, wozu um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Jodocus Fiege.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe
Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.